

Inhalt

- Einladung zur 11. Jahrestagung in Offenbach  
 150 Jahre Musikalienhandlung und Verlag K.F.Heckel  
 zu Mannheim. Würdigung und Bibliographie (R.Würtz)  
 Kantaten Graupners für die Stadt Worms (E.Noack)  
 Musikgeschichte und Genealogie (Ph. Schweitzer)  
 Das Saarländische Musikarchiv Dr. Robert Hahn in  
 Saarbrücken (H. Federhofer und H. Unverricht)  
 Gottfried Bessels Beziehungen zur Musik. Zum 300.  
 Geburtstag des Mainzer Offizials und Göttweiger  
 Abtes (F. W. Riedel)  
 Briefe Carl Maria von Webers an Gottfried Weber  
 Chronik des Mainzer Domchors für das Stiftsjahr 1970/71  
 Vorträge und Konzerte  
 Literatur  
 Ausgaben  
 Schallplatte  
 Unsere Toten  
 Neue Mitglieder

EINLADUNG ZUR 11. JAHRESTAGUNG IN OFFENBACH/MAIN

Hiermit gebe ich mir die Ehre, die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte zur Jahrestagung 1972 einzuladen. Sie beginnt am Samstag, den 3. Juni, um 11.00 Uhr mit der Begrüssung im Stadtmuseum Offenbach. Das Programm der Tagung befindet sich im vorliegenden Heft.

Anmeldungen werden auf der beigefügten Karte an die Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Johannes Gutenberg-Universität, Musikwissenschaftliches Institut, 65 Mainz, Saarstrasse 21, Postfach 39 80, bis spätestens 19. Mai erbeten.

Quartierbestellungen sind auf der beigefügten Bestellkarte an das Verkehrsamt der Stadt Offenbach zu richten. Prospekte und Hotelliste liegen bei.

Die Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 4. Juni, um 10.00 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal des Neuen Rathauses statt. Mitgliedskarten bitte mitbringen.

Prof. Dr. H. Federhofer  
 1. Vorsitzender

Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Johannes Gutenberg-Universität, Musikwissenschaftliches Institut, 65 Mainz, Postfach 3980  
 Konten: Deutsche Bank, Mainz Nr. 100800 - Postscheckkonto Ludwigshafen 72755

## 150 JAHRE MUSIKALIENHANDLUNG UND VERLAG

K. F. HECKEL ZU MANNHEIM

### Würdigung und Bibliographie

Im Jahre 1705 wird in Weidenberg in der Oberpfalz Konrad Heckel geboren. Noch vor 1733 lässt er sich als Siebmacher, dem Gewerbe seiner Vorfahren und Brüder, im kurpfälzischen Mannheim nieder, denn das Taufbuch der Evangelischen Kirche zu Mannheim meldet in diesem Jahr eine Tochter und 1735 einen Sohn, der auf den Namen Johann Jakob getauft wird.

Johann Jakob Heckel erlernt ebenfalls das Siebmacherhandwerk, über das er zur Erzeugung von Trommeln übergeht, einem lohnenden Geschäft in der Garnisonsstadt Mannheim. Seit 1778 wird er in dem persönlichen Verzeichnis des Intendanten von Dalberg als Klavierstimmer des Hof- und Nationaltheaters geführt. In den Jahren 1780 bis 1785 nennen auch Gräflich Oberndorffsche Akten (heute im Generallandesarchiv Karlsruhe) Rechnungen des Johann Jakob für Klavierstimmen und -reparaturen im Palais des Fürsten von Bretzenheim zu Mannheim, und 1795 finden wir ihn unter den Mitwirkenden beim Festkonzert anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Karl Theodors, doch wissen wir nicht, in welcher Funktion. 1804 wird er "in Rücksicht seines hohen Alters und jeder Zeit bezeugten Dienstefers mit Belassung seines ganzen Gehaltes" vom Nationaltheater pensioniert. Zwei Jahre später stirbt er in seiner Vaterstadt, die im gleichen Jahr grossherzoglich badisch wird.

Sein gleichnamiger Sohn Johann Jakob d.J. (geb. 1763 in Mannheim) erhält als erster der Familie eine geregelte musikalische Erziehung, Klavierunterricht bei Einberger, dem Chorrepetitor des Nationaltheaters. Einflussreiche Männer des Mannheimer Musiklebens in den letzten zwanzig Jahren des Jahrhunderts waren Ignaz Fränzl, Franz Danzi, Peter Ritter und Gottfried Weber. Schon der 25jährige trägt sich im Fremdenbuch der Mannheimer Sternwarte als "Musikmeister" ein. Die wirtschaftliche Grundlage für eine Heirat mit Johanna Sophie, der Tochter des Mannheimer Gastwirthes Philipp Reinhardt vom "Goldenen Schaf", scheint geschaffen, und im Januar 1790 wird in Mannheim die Geburt seines Sohnes Johann Jakob (gest. am 1.3.1875 in Wien) angezeigt.

Doch der Familienfrieden wird durch das einrückende Militär gestört. Nach einer Einquartierungsliste wird auch über die Wohnung Johann Jakob Heckels verfügt. Die Revolution beunruhigt die Stadt und die Pfalz. Johann Jakob hatte "Umgang... mit vielen fremden und insbesondere mit mehreren hervorragenden frz. Emigranten, in deren Häusern er Unterricht erteilte". Dies zwingt ihn je nach Besat-

zung der Stadt zu wiederholtem, fluchtartigen Ortswechsel: Schloss Wartegg (Schweiz), Ulm und Regensburg. Schliesslich siedelt er 1796 für immer nach Wien über.

Dort erscheinen 1802 seine ersten Kompositionen im Druck: Klaviervariationen über bekannte Opernarien, ab 1805 italienische, deutsche und englische Romanzen mit Klavier, alle den Prinzessinen Lubomirska zugeeignet. Doch seiner Wiener Wirksamkeit, besonders seinem Verhältnis zu Beethoven, kann hier nicht nachgegangen werden. Am 16. Dezember 1811 stirbt Johann Jakob Heckel auf seinem Gutshof Gumpoldskirchen bei Wien als gräflicher Kapellmeister. Seine Witwe zieht in die Heimatstadt zurück und lebt noch 1817 als "k.k. österr. Kapellmeisters Wwe." in Mannheim. Der Bruder Christoph, Beethovens Porträtist, und sein Sohn Karl Ferdinand "Bürger und Musikalienhändler" werden im Mannheimer Adressbuch erstmals 1823 als im Quadrat 0 3 Nr. 10 wohnhaft, dem Stammsitz des zukünftigen Musikverlages, registriert.

Karl Ferdinand Heckel wird am 12. Januar 1800 in Wien geboren. Vom Vater in die Welt der Musik eingeführt, vervollständigt er sein Studium bei Johann Nepomuk Hummel in Weimar. Es ist unbekannt, wann der junge Karl Ferdinand nach Mannheim zieht. Doch dürfen wir annehmen, dass es nach dem Tod des Vaters 1811 zusammen mit seiner Mutter geschieht. Mannheim zählt damals rund 20 000 Einwohner. "Noch ruht auf seinen Bewohnern der aus einer bessern Zeit herübergebrachte empfängliche Sinn für alles Schöne" 2)

In der Mannheimer Zeitung vom 1. November 1821 ist zu lesen:

"Ankündigung einer neuen Musikalienhandlung. Allen Musikfreunden zeige ich hiermit die Eröffnung meiner Musikalienhandlung und Notendruckerei an. Durch einen bedeutenden Vorrath von ältern und neuern Werken der vorzüglichsten Meister, und durch meine Verbindungen mit den ersten Musikalienhandlungen bin ich in den Stand gesetzt, Alle, die mich mit ihren gütigen Aufträgen beehren werden, auf's Schnellste zu bedienen. Carl Ferdinand Heckel Lit. 0 3. Nro. 10. Mannheim, den 20. Oktober 1821".

Dieses letztere Datum wird als das der Öffentlichkeit bekanntgegebene Gründungsdatum der Firma angesehen werden dürfen, auch wenn der Eintrag in die Gewerkekartei Mannheim auf den 19. Oktober datiert ist. Es ist das Jahr des Gastspiels der berühmten Catalani am Nationaltheater und Conradin Kruetzers, der insbesondere das musikalische Vereinsleben der Stadt beeinflusst.

Heckels erste Geschäftserfolge machen anderen Mut. Doch die im Dezember 1821 angekündigte Musikalien-Sortiments-Handlung von Heinrich Keller hält sich kein Jahr, 3) und auch die Guido Zeiler'sche Buchhandlung muss den "Ausverkauf von

Musicalien" anzeigen. 4) Heckel kann in seinem Firmenprospekt die am Rhein seltenen Wiener Streicher-Flügel empfehlen. Der im März 1822 neu hinzugekommene Katalog der Noten-Leihanstalt nennt auf 51 Seiten bereits 1406 Nummern. Da die Noten wegen des oft hohen Preises nicht allen Musikliebhabern zugänglich seien schreibt er im Vorwort, richte er Leihabonnements ein zu 6 Gulden jährlich. Der Katalog des Vorjahres wird im Juni 1823 bereits auf 5 473 Nummern erweitert, "grosstentheils anerkannt gute Werke", ausserdem bietet Heckel Notenpapier an. Karl Ferdinand trägt dem biedermeierlichen Geschmack nicht nur in der Notenauswahl Rechnung, er offeriert auch Strick- und Stickmuster, Neujahrs- und Visitenkarten etc. 5)

1823 meldet das Handbuch der musikalischen Literatur in der Vorrede: "Herr K. Ferd. Heckel in Mannheim hat den sämmtlichen Verlag von Kreitner in Worms an sich gekauft." Gleichzeitig tritt Heckel dem von Hofgerichtsrat Esser gegründeten Rheinischen Musikverein bei.

Als Litograph arbeitet Karl Ferdinand mit seinem Onkel, dem Maler Christoph Heckel, Hand in Hand. So wird der Kapellmeister Peter Ritter von Christoph Heckel porträtiert, von Karl Ferdinand auf Stein gebracht und für 24 kr. verkauft, ebenso Abt Vogler, Ferdinand Fränzl und viele andere.

1829 verkauft "Heckel, Musikalienhändler dahier" Karten für ein Konzert in der Schlosskirche, "da an der Kirche selbst die Eröffnung einer Casse nicht Statt finden darf". 6) Seidem betreibt sein Geschäft den Kartenvorverkauf für alle Konzerte. In der Saison 1828/29 tritt Karl Ferdinand als Klavierbegleiter und als Solist mit einem Klavierkonzert von Herz in den Akademie-Konzerten auf.

Karl Ferdinand Heckel ist also Klaviersolist, Begleiter, neuerdings auch Komponist, Konzertbüro, Musikalienhändler und Verleger! Damit nimmt er die wichtigste Schlüsselposition im vormärzlichen Musikleben der Stadt ein. Er beliefert schon 1835 die Bürgerwehr mit eigenen Reveillen, die Mannheimer Tanzmusik mit unzähligen Gallops, Polkas, Hopser, 15 "Mannheimer Lieblingstänzen" und einem besonderen "Mannheimer Kettenbrücken-Walzer", die Kirchenmusik mit einem Orgeljournal "für das Bedürfniss des öffentlichen Gottesdienstes und das Studium des Orgelspiels", 7) einer Sammlung von Orgelmusik in Jahrgängen seit 1831. Er beliefert die Männerchöre und besonders die üppig wuchernde Gitarren- und Klavierhausmusik. Mit dem "Mannheimer musikalischen Heller-Magazin" konnten Klavierstücke für den untersten Geschmack wie Zeitschriften jahrgangsmässig abonniert werden. Das Verlagsverzeichnis von 1835 nennt viele Mannheimer wie S. A. Zimmermann, den Dirigenten der Liedertafel und des Musikvereins, die Musikdirektoren Peter Ritter und Ferd. Fränzl, der in seiner Heimatstadt seine bayerische Pension verzehrte, Konzertmeister M. Frey und das halbe Opernorchester mit seinen

kompositorischen Versuchen. Karl Ferdinand selbst hilft dem ungeheuren Bedürfnis des Biedermeier nach musikalischer Unterhaltung nach mit vielen Liedern, Klaviertänzen, einer Karusell-Musik etc. Er vergisst auch als Komponist nicht die kommerzielle Seite. Im selben Genre produziert auch sein Sohn Karl für den väterlichen Verlag. Auch die Zeit des beginnenden Virtuositums zeigt sich im Verlagsverzeichnis von 1835 mit den Namen Herz, Hünten, Kalkbrenner, Paganini, aber auch das politische Geschehen mit Liedern wie "Noch ist Poien nicht verloren", Warschauer Kriegsgesang, etwas später vaterländische Gesänge oder "Der Turner Einigkeit".

Höhepunkt aus dem Verlagsangebot ist jedoch die "Wohlfeile Ausgabe W. A. Mozart's sämmtliche Opern in vollständigem Clavierauszuge und zugleich für das Pianoforte allein ... in tiefster Ehrfurcht zugeeignet Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin Sophie zu Baden" und anderen, 8) ebenso die ersten Taschenpartituren von Streichquartetten der drei Wiener Klassiker, "charmantes éditions portatives" (Fétis). Im gleichen Sinne regt er 1838 die Mozart-Gedenkkonzerte des Mannheimer Musikvereins an, dem er bis 1847 als Vorstandsmitglied angehört. 1840 zählt Heckel zu den Mitbegründern der Singschule des Musikvereins und wird Vorstandsmitglied des Vereins für Declamation.

1855 wird Karl Ferdinand Heckel in das Hoftheater-Komitee gewählt und von April 1856 bis März 1869 dessen Präsident: Er hat das Musik- und Theaterwesen der Stadt zu deren Vorteil sicher im Griff. Seine Bevorzugung der Wiener Klassik wird von Freund Vinzenz Lachner (bis 1872 am Nationaltheater) bekräftigt.

Die naturwissenschaftlichen Neigungen des allseitig interessierten Mannes schlagen sich noch in seinem Todesjahr nieder in der Veröffentlichung "Katalog zur Alpen-Flora ...", Mannheim 1870. Er stirbt am 9. April 1870 in Mannheim.

Der Sohn Wilhelm (1826 - 1879), für die Geschichte der Mannheimer Liedertafel von Bedeutung, gründet in Mannheim eine lithographische Anstalt. Die beiden anderen Söhne Emil und Karl Ferdinand, nur Karl genannt, teilen sich das väterliche Geschäft und den Musikverlag.

Karl Heckel (1824-1885, d. ä.), wie der Bruder begeisterter Chorsänger und "Liedertafel-Heckel" genannt, ist 26 Jahre im Vorstand und fast 10 Jahre Präsident dieses Vereins. Nach dem Tod des Vaters übernimmt er die Verlags- und Musikalienabteilung, sein Bruder Emil die Instrumentenabteilung. Die Verlagsinteressen liegen weiterhin hauptsächlich bei volkstümlicher Musik, was die Gründung einer Abteilung für Zithermusik bestätigt. Ansonsten wird unter Karl fast nur Klaviermusik verlegt; Hans von Bülow, Liszt, Paderewski, d' Albert, Rubinstein u. a. Der erste Verlagshöhepunkt unter Karls Führung ist der Druck "Der Wider-

spenstigen Zählung" von Hermann Götz. Gleichzeitig wird die Uraufführung am Nationaltheater vorbereitet (1896).

Emil Heckel (1831-1908, d.ä.), "Wagner-Heckel" genannt. Der Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Emil Heckels fällt in das Jahr 1868 nach der Teilnahme an der Uraufführung der "Meistersinger". 1869 gründet Emil in Mannheim einen Konzertverein, um eine finanzielle Basis für Gastspiele hervorragender Solisten und Dirigenten zu sichern. Zwei Jahre später, am 16. Dezember 1871 trifft Richard Wagner erstmals mit seinem "Strategen" im Haus 0 3, 10 zusammen. Vier Tage später dirigiert Wagner ein Konzert im Theatersaal und "erweckt die lebhafteste Begeisterung". 9) Doch die Freundschaft mit Wagner schlägt sich nicht verlegerisch nieder. "Anti-Wagnerianer" meiden das Geschäft in der Kunststrasse. Gesellschaftlich und wirtschaftlich bedeutende Männer der Stadt boykottieren den Wagnerfreund. Eine Geschäftsreise nach Wien bringt 1875 den Besuch bei Johannes Brahms und im März zusammen mit Wagner und Rubinstein bei Anton Bruckner. Im August 1877 wird Emil wie vormals sein Vater Mitglied des Theaterkomitees, dann bis Juni 1880 dessen Präsident, schliesslich von September 1882 bis 1890 nochmals Präsident, "in der Absicht, umgestaltend im Sinne Wagners zu wirken". 9) Am 25. September 1887 wird am umgebauten und vergrösserten Haus der Firma das erste Wagnerdenkmal, eine Marmorbüste von J. Hoffart, enthüllt.

In einem Brief vom 6. Mai 1890 an den Mannheimer Landgerichtsrat Oskar Grohe schreibt Hugo Wolf: "Für alle Fälle nehme ich Ihren Hinweis auf Heckel ad notam." 10) Im Januar/Februar 1894 weilt Hugo Wolf im Hause Heckels zu Besuch, und schon im Folgejahr schreibt er (8. Mai): "Mit Schott werde ich kurzen Prozess machen", worauf Emil Heckel sämtliche Werke Wolfs aus dem Mainzer Verlag übernimmt. 1896 musiziert Wolf wiederum im Musiksalon des Hauses in 0, 3, 10 und gratuliert dem Verlag zum 75jährigen Jubiläum: "Ich bin stolz darauf, unter Ihrer Flagge den musikalischen Markt zu befahren. Bewahren Sie mir immer Ihre freundschaftliche Gesinnung, und seien Sie mit all den Ihrigen nochmals herzlichst beglückwünscht von dem Sie hochschätzenden und ganz ergebenden Hugo Wolf." 11)

Das Ereignis dieses Winters ist dann auch neben d'Andrades Don Giovanni die Uraufführung von Wolfs Oper "Der Corregidor" im Nationaltheater: "Copyright 1896 by K. Ferd. Heckel in Mannheim, Grossherzogl. Badische Hofmusikalienhandlung". (Textbuch) Seitdem erscheinen bis 1904 fast jährlich ein oder mehrere Werke Wolfs bei Heckel. Doch verkauft dieser nach Wolfs Tode dessen Lieder an C.F. Peters in Leipzig, verlegt aber schon im September 1903 und im nächsten Jahr Orchestermusik von Wolf.

Nach dem Tode Emil Heckels geht die Firma 1908 auf die beiden Söhne Emils, auf Karl d.J. und auf Emil d.J. über. Doch Karl d.J. widmet sich mehr seinen schrift-

stellerischen Neigungen als der Verlagsabteilung. Mit seiner vollständigen Abwendung vom Geschäft und seiner Übersiedlung nach München (1910) hört die Verlagsabteilung auf zu existieren. Die Musikalien- und Instrumentenabteilung wird von Emil d.J. über beide Weltkriege gerettet und nach seinem Tod im Jahre 1947 von der von ihm beauftragten Mitarbeiterin Lissy Engel bis heute weitergeführt.

Bibliographie

anon. Jakob Heckel, in: Wiener Zeitung, Wien 1857, S. 774 f

anon. Emil Heckel (gest. 29. März 1908), Nachruf in: Bayreuther Blätter, Nr. 31, S. 229

Decsey, Ernst Hugo Wolf, Bd. 3 der vierbänd. Ausgabe: Der Künstler und die Welt, Berlin und Leipzig 1904

Denkmal auf die 50jährige Regierung und Vermählung ... Carl Theodors ... München 1795

Eitner, Robert Buch- und Musikalienhändler, Buch- und Musikaliendrucker nebst Notenstecher, nur die Musik betreffend, Leipzig 1904, S. 100

ders. Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten ..., Leipzig 1900-1904

Fétis, Francois-Joseph, Biographie universelle des Musiciens et Bibliographie générale de la Musique, Paris 1874<sup>2</sup>

Gerber, Ernst Ludwig Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkunst ..., Leipzig 1812

Göllerich, August und Auer, Max: Anton Bruckner, Regensburg 1936, Band 4, 1

Grohe, Oskar Aus Hugo Wolfs Leben, in: Rosengartenblätter, Mannheim 1903; Nachdruck in: Neue Musik-Zeitung XXV, Stuttgart und Leipzig 1904, S. 210-212

ders. Hugo Wolfs Mannheimer Tage, in: Badische Kunst, Karlsruhe 1905 (= 3. Jahrb. d. Vereinigung Heimatliche Kunstpflege), S. 80-86

H.H. Zum 100jährigen Bestehen der Firma K. Ferd. Heckel in Mannheim, in: Neue Musikzeitung XLIII, Stuttgart 1922, S. 24 ff

Heckel, Karl (d.J.) Aus der Geschichte der Familie Heckel, in: Mannheimer Geschichtsblätter 22. Jahrg., Sept./Okt. 1921, Sp. 158-161

ders. Hugo Wolf in seinem Verhältnis zu Richard Wagner, Münch. 1905

Heckel, Max von Geschichte der Familie Heckel, München 1888

H(einz), K(urt) Dreizehn Jahrzehnte im Dienste ernster Musik, in: Mannheimer Morgen vom 21. Oktober 1950

Herrnried, Robert Hugo Wolf in Mannheim, in: Neue Musik-Zeitung XLIII, Stuttgart 1922 (5. Januar und 2. Februar)

Mendel-Reissmann Musikalisches Conversations-Lexikon, eine Encyclopädie der gesamten musikalischen Wissenschaften, Berlin 1874

Meysel, Anton Handbuch der musikalischen Literatur, 5. ff Nachtrag, Leipzig 1822 ff

Sainsbury, John S. A Dictionary of Musicians from the Earliest Times, London 1825 (Neudruck New-York 1966)

S(chmidt), W(illy) 130 Jahre Kunst- und Musikhaus Heckel, in: Allgemeine Zeitung, Mannheim vom 20. Oktober 1951, Nr. 245

Stahl, Ernst Leopold Das Mannheimer Nationaltheater, ein Jahrhundert deutscher Theaterkultur im Reich, Mannheim 1929

Stubenrauch, Herbert Aus den Anfängen der Musikalienhandlung K.F. Heckel, in: Mannheimer Geschichtsblätter 31. Jahrg., Februar 1930, Sp. 35-38

Vormundschaftsakten des Grafen Franz Albert von Oberndorff für die Kinder Brezenheim, im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe (früher Schloss Neckarhausen, dort eingesehen)

Walker, Frank Hugo Wolf, Graz 1953, S. 394, 444 ff (mit ausführlicher Bibliographie zu H. Wolf und Mannheim bzw. Heckel)

Walter, Friedrich Mannheim in Geschichte und Gegenwart, Band 2. (Mannheim), S. 260 f

ders. Vom Liebhaberkonzert zur Musikalischen Akademie, in: 150 Jahre Musikalische Akademie des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters, Mannheim, Berlin und Leipzig 1929, S. 13 f

ders. Aus dem Fremdenbuch der Mannheimer Sternwarte, in: Mannheimer Geschichtsblätter 16. Jahrg., September - Dezember 1915, Sp. 137 ff

Weinmann, Alexander Vollständiges Verlagsverzeichnis Artaria & Comp., Wien 1952, S. 80

Wessely, Othmar Art. Heckel, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Bd. 6, Kassel und Basel 1957, Sp. 10 ff

Wolf, Hugo Hugo Wolfs Briefe an Oskar Grohe, hrsg. von Heinrich Werner, Leipzig 1905

- 1) MGG, Art. Heckel, Sp. 10
- 2) Helmina von Chezy: Gemälde von Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen,

- gen, dem Odenwalde und dem Neckarthal. Heidelberg 1816, Kapitel Mannheim S. 14
- 3) Zettelbände des Nationaltheaters Mannheim (grüne Reihe), Bd. 1821/22 Anhang, im Reiss-Museum Mannheim
  - 4) Undatierter Prospekt im Anhang des Zettelbändes (a. a. O.) von 1849
  - 5) Kataloge im Besitz der Firma K.F. Heckel
  - 6) Konzertanzeige vom 29. Juni 1829, in: Zettelbände (a. a. O.) 1829 Anhang
  - 7) "Zweites Verzeichnis der Verlags-Werke von K. Ferd. Heckel in Mannheim. Januar 1835", S. 15, im Besitz der Firma K.F. Heckel
  - 8) Zweites Verzeichnis ... (a. a. O.), S. 21
  - 9) Willi Bopp: R. Wagners Beziehungen zu Mannheim, in: Neue Badische Landeszeitung, 13. Oktober 1898
  - 10) Hugo Wolfs Briefe an Oskar Grohe, hrsg. von Heinrich Werner, Leipzig 1905
  - 11) Brief im Besitz der Firma K.F. Heckel.

Roland Würtz

#### KANTATEN GRAUPNERS FÜR DIE STADT WORMS

Auf Anregung unseres Mitgliedes Frau Konzertsopranistin Angelika Tröscher hin verfolgte ich die bekannte Notiz, dass zur Einweihung der Dreifaltigkeitskirche in Worms am 31. Juli 1725 die Darmstädter Hofkapelle unter Christoph Graupner die gesamten Festmusiken übernommen habe. Ich stiess auf die noch erhaltene Festschrift "Wormbsisches Denckmahl /Wegen des Freudenfestes/ so die Evangelisch-Lutherische Gemeinde daselbst im Jahre 1725, den 31. Juli Auff Verordnung Eines Hoch=Edlen und Hoch-Weisen Magistrats, .. Feyerlichst begangen .." "Wormbs/ in Verlegung der Kirchen / gedruckt bey Johann Ludwig Spelter." Sie enthält ausser den Predigten die "Texte / Zur Kirchen=Music Welche Durch die Hochfürstl. Hessen=Darmstättische Hof=Capelle am Tage Der solennen Einweihung auffgeführt worden." Eine in der Landes- und Hochschulbibliothek zu Darmstadt unvollständig erhaltene Kantate liess sich hiernach als für den ersten Hauptgottesdienst bestimmt einordnen. Mit grösster Wahrscheinlichkeit wurde der fehlende erste Chor "Lobet den Herrn alle Heiden" durch Graupner seiner gleichnamigen Kantate zur Bewerbung um das Thomaskantorat von 1723 entnommen. Besetzung, Tonart und Werkstil sprechen hierfür. So wurde für eine Neuaufführung die Kantate in dieser Weise ergänzt. Zwei weitere Kirchenmusiken auf Texte von Joh. Konrad Lichtenberg waren bereits vorher in Darmstadt zu Gehör gebracht worden und sind dort in die Kantatenjahrgänge von 1723 (Nr. 19) und 1725 (Nr. 15) von Graupner selbst

eingearbeitet worden und ebenfalls in der Landes- und Hochschulbibliothek bewahrt. Die erste, "Nicht uns, Herr" erklang in Worms vor der Nachmittagspredigt, die andere, "Ich will in ihnen wohnen" danach. Auch diese Kantaten werden für Neuaufführungen bearbeitet.

Weitere Texte von Chören, Arien, einem Dialog usw. unter der Bezeichnung "andere auf diesen Actum gerichtete Kantaten" mit aktuellen Inhalten wurden wohl ebenfalls von Graupner vertont, liessen sich aber unter seinen Kompositionen nicht nachweisen.

Elisabeth Noack

### MUSIKGESCHICHTE UND GENEALOGIE

Die deutsche Zeitschrift für Familienkunde "Genealogie" (Schriftleiter Dr. Wolfgang Huschke und Dr. Heinz F. Friederichs) veröffentlicht seit Januar 1965 unter dem Obertitel "Musikgeschichte und Genealogie" Beiträge zur Herkunft namhafter Persönlichkeiten der deutschen Musikgeschichte. Wolfgang Huschke zitiert in dem einführenden Aufsatz (Bd. 7, 14. Jg., Heft 1, 1965) aus dem Buch von Hans Joachim Moser "Die Musik der deutschen Stämme" zu diesem Thema: "... Man müsste eigentlich von jedem bedeutenden Musiker eine lückenlose und weit zurückreichende Ahnentafel besitzen ..."

Huschke ergänzt: "Überschauen wir die bisher gedruckt vorliegenden genealogischen Forschungen - nur diese können der Wissenschaft nützen! - über die Herkunft namhafter deutscher Musiker der Vergangenheit, so ist dieses 'Man müsste...' des Musikgelehrten verständlich."

Huschke erwähnt dann bereits vorliegende genealogische Arbeiten über bekannte Komponisten. Er sagt weiter: "Es gibt also wertvolle Ergebnisse genealogischen Forschens, die der deutschen Musikgeschichte dienen können. Aber es gibt deren längst nicht genug."

Diese Lücke soll die oben erwähnte Aufsatzreihe ausfüllen. Viele Fussnoten (Anmerkungen, Hinweise, Quellenangaben) schlüsseln die Beiträge auf. Von den inzwischen erschienenen Arbeiten fallen in den Bereich unserer Arbeitsgemeinschaft:

Gerhard Ballin, Der Kapellmeister Wilhelm Bruch und sein Familienkreis. Bd. 9, 17. Jg., Heft 4, April 1968, S. 113-126

Gerhard Ballin, Die Ahnen des Kapellmeisters Wilhelm Bruch. Bd. 9, 17. Jg., Heft 6, Juni 1968, S. 193-207

Alfred Lindner, Christoph Graupners Familie und Vorfahren. Bd. 9, 17. Jg., Heft 9, Sept. 1968, S. 289-295.

Philipp Schweitzer

### DAS SAARLÄNDISCHE MUSIKARCHIV DR. ROBERT HAHN IN SAARBRÜCKEN

In Saarbrücken, am Lulustein 1, hat Herr Dr. Robert Hahn durch persönlichen Einsatz und Fleiss, mit Umsicht und Beharrlichkeit ein beachtliches Musikarchiv aufgebaut. Es enthält in geordnetem Zustand eine grosse Anzahl von gedruckten Festschriften und Programmen, handschriftlichen Briefen, originalen Dokumenten und faksimilierten Urkunden zur Musikgeschichte und zur zeitgenössischen Musikkultur des Saarlandes. Anhand der zusammengetragenen Publikationen und Unterlagen verschiedenster Art können bereits jetzt weitgehend erschöpfende Auskünfte über Musikvereinigungen, Orchester und einzelne Musiker eingeholt werden. Herr Dr. Robert Hahn beabsichtigt, weiterhin sein Saarländisches Musikarchiv als zentrale Sammelstelle zur Dokumentation und Erforschung der Musikgeschichte des Saarlandes auszubauen. Aus diesem Grunde erlaubt sich die Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, nicht nur auf dieses Saarländische Musikarchiv aufmerksam zu machen, sondern alle an der Musik und Musikgeschichte des Saarlandes Interessierten aufzurufen, durch Überlassung von jeweils einem Exemplar gedruckter Festschriften, Programme und anderer wichtiger, der Dokumentation dienender Materialien das Saarländische Musikarchiv Dr. Robert Hahn zu unterstützen und mit zu helfen unser Wissen um die mittelrheinische Musikgeschichte auch in diesem Land zu erweitern.

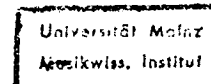
Helmut Federhofer und Hubert Unverricht

### GOTTFRIED BESSELS BEZIEHUNGEN ZUR MUSIK

Zum 300. Geburtstag des Mainzer Offizials und Göttweiger Abtes

Das Benediktinerstift Göttweig in Niederösterreich besitzt ein Exemplar des Traktats "Anfangs-Gründe des General Basses nach Mathematischer Lehr-Art abgehandelt, und vermittelt einer hierzu erfundenen Maschine auf das deutlichste vorgetragen von Lorenz Mizlern, A. in Acad. Lips. M.", Leipzig, Autor (1739). Auf der Titelfrückseite findet sich die eigenhändige Signierung des Verfassers: Lorenz Mizler Philos. in Acad. Lips. M.d. X. Maji. A. MDCCXXXVIII". Das mit einem prächtigen Schweinslederband und Goldprägung ausgestattete Exemplar stammt aus dem Besitz des damaligen Abtes Gottfried Bessel, der es entweder durch Vermittlung des Leipziger Buchhändlers Cotta oder persönlich vom Autor erhalten haben dürfte.

Wer war dieser Abt Bessel, der sich für diesen musikalisch-mathematischen



Traktat des Bachschülers und Begründers der "Societät der Musikalischen Wissenschaften", der keine geringeren als Bach, Händel und Telemann angehörten, interessierte? Gottfried Bessel, dessen 300. Geburtstags in diesem Jahre gedacht wird, zählt zu jenen universalgebildeten und vielseitigen Persönlichkeiten im Zeitalter des Prinzen Eugen und der Schönborns, die als Politiker, Wissenschaftler, Kunstsammler, Bauherren und Mäzene das Bild ihrer Epoche entscheidend mit geprägt haben.

Gottfried Bessel stammt aus dem Mainzer Oberstift. Er wurde geboren am 5. Oktober 1672 als Sohn eines Kornetts in der mainzischen Amtsstadt Buchen, jenem Odenwaldstädtchen, in dem später auch der Komponist Josef Martin Kraus seine Jugendjahre verbrachte. Bessel besuchte die Gymnasien in Aschaffenburg, Würzburg und Bamberg, wo er sich wie jeder Schüler auch mit der Musik beschäftigte. In seinem Nachlass findet sich eine anonyme "Aria", ein schlichtes Generalbasslied, das möglicherweise von ihm selbst vertont und gedichtet wurde. Die theologischen und philosophischen Universitätsstudien in Salzburg und Wien wurden 1696 mit der Promotion zum Doktor der Theologie abgeschlossen. Zu diesem Anlass widmete ihm der Wiener Jesuitenkapellmeister Bernhard Staudt einen "Applausus Musicus" dessen gedrucktes Textbuch in Göttweig erhalten ist. Mittlerweile (1692) war Bessel in das Benediktinerstift Göttweig (Niederösterreich) eingetreten, das er jedoch 1696 wieder verliess, um einem Ruf als Professor der Philosophie an die Benediktinerabtei Seligenstadt am Main zu folgen, dessen neuerwählter Abt Franz Plöchingen aus Miltenberg ihm gewiss von früher bekannt war. In Seligenstadt wurde der Mainzer Kurfürst Lothar Franz von Schönborn auf Bessel aufmerksam. Er berief ihn an seinen Hof und sandte ihn zum Studium der Kurialpraxis nach Rom, wo Bessel zum Doktor beider Rechte promovierte. Hier dürfte er dem auf der Höhe seines Ruhmes stehenden Arcangelo Corelli begegnet sein, während er - wie erhaltene Korrespondenz bezeugt - mit dem als "italienischer Expeditionssekretarius" am Mainzer Hof angestellten deutschen Geiger Johann Jakob Walther (1684 - 1748) in unmittelbarer Verbindung stand.

Von 1704 bis 1714 wirkte Bessel als Offizial, d. h. als oberster Richter der Erzdiözese Mainz. Wichtige diplomatische Missionen führten ihn mehrfach nach Rom und nach Norddeutschland, wobei er ähnliche Aufträge zu erfüllen hatte wie der ihm geistesverwandte bekannte Politiker, Kunstsammler und Komponist Agostino Steffani (1654 - 1728), dem er durch die Verhandlungen mit den Fürstenhäusern Pfalz-Neuburg und Braunschweig-Wolfenbüttel auch persönlich begegnet sein dürfte. Höhepunkt jener Periode war die Kaiserkrönung Karls VI. in der Frankfurter Bartholomäuskirche 1711, bei der Bessel das Amt als Zeremoniär ausübte.

Drei Jahre später wurde er auf Betreiben des Kaisers zum Abt des Stiftes Göttweig gewählt. Die Abtei Amorbach sprach ihm gleichsam stellvertretend für das Mainzer Erzstift die Glückwünsche aus in der Form eines "Applausus Rythmico Musicus", für Sopran, vierstimmigen Chor, 2 Trompeten und Generalbass, der kürzlich in der Göttweiger Stiftsbibliothek gefunden wurde und der von dem Amorbacher P. Coelestin Hamel (1662 - 1734) komponiert worden sein dürfte. Über das Werk, von dem Teile demnächst zur Aufführung gelangen, soll an anderer Stelle berichtet werden. Auch die Göttweiger empfingen Bessel mit einem musikalischen "Applausus". Als Zelebrant bei kaiserlichen Hofgottesdiensten kam der neue Abt häufig mit der Wiener Hofkapelle und ihren berühmten Leitern Johann Joseph Fux und Antonio Caldara in Berührung, deren Einfluss auf die Göttweiger Stiftsmusik unverkennbar ist. Dass aber auch Werke Mainzer Komponisten, z. B. von dem Domkapellmeister Johann Michael Breunich (1649-1755) und von P. Leander Dahm (verst. 1741) aus dem St. Jakobskloster im Göttweiger Repertoire nachweisbar sind, dürfte auf den Einfluss Bessel zurückzuführen sein, wie er auch bildende Künstler aus dem mittelrheinischen Raum nach Göttweig berief. Dem Rat des Kurfürsten Lothar Franz und seines Neffen, dem Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn ist es zu verdanken, dass Bessel durch Lukas von Hildebrandt das Stift seit 1719 neu erbauen liess, welches zu einem der wichtigsten Musikzentren des Landes wurde. Das Schaffen von Bessels äusserst fruchtbaren Hauskomponisten Johann Georg Zechner (1716-1778) strahlte später zurück in den fränkischen Raum. Zechner schrieb auch die Musik für die Feierlichkeiten zu Bessels goldenem Profess-, Priester- und Doktoratsjubiläum, die 1746 in Anwesenheit des Kaiserpaares Franz I. und Maria Theresia mit grossem Prunk begangen wurde.

Seiner Heimat ist Bessel stets verbunden geblieben. Mehrfach zelebrierte er für seine in Wien ansässigen Landsleute (die "Mainzer Nation") am Fest des Heiligen Bonifatius (5. Juni) in der Wiener Schottenkirche das Festamt, wobei jedesmal mit doppeltem Chor von Trompeten und Pauken musiziert wurde, ebenso gelegentlich in der Dorotheerkirche am Kiliansfest für die fränkische Landsmannschaft.

Am 22. Januar 1749 starb dieser grosse Mann, dessen Wirken sich überaus segensreich auf die kulturellen Beziehungen zwischen Niederösterreich und dem mittelrheinisch-fränkischen Raum ausgewirkt hat. Diese Beziehungen wieder zu beleben und zu vertiefen, ist der Sinn der Veranstaltungen zum Gedächtnis von Bessels 300. Geburtstag, in denen die Musik einen nicht unwesentlichen Anteil hat. Über Einzelheiten unterrichtet der diesem Mitteilungsheft beigefügte Prospekt. In diesem findet sich auch eine Subskriptionseinladung für die im Juli dieses Jahres erscheinende Festschrift, die u. a. einen umfangreicheren musikgeschichtlichen Beitrag enthält.



Literatur:

- Edmund Vašček, Abt Gottfried Bessel von Göttweig, Wien 1912  
 Adam Gottron, Mainzer Musikgeschichte von 1500 bis 1800, Mainz 1959  
 Friedrich W. Riedel, Die Kaiserkrönung Karls VI. (1711) als musikgeschichtliches Ereignis, in: Mainzer Zeitschrift 60/61, Mainz 1966  
 derselbe, Musikpflege im Stift Göttweig unter Abt Gottfried Bessel, in: Gottfried Bessel (1672-1749) - Diplomat in Kurmainz, Abt von Göttweig, Wissenschaftler und Kunstmäzen (Quellen und Forschungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 16), Mainz 1972. Friedrich W. Riedel

BRIEFE CARL MARIA VON WEBERS AN GOTTFRIED WEBER

Diese Briefe, herausgegeben von Werner Bollert, werden im Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung, Preussischer Kulturbesitz, in Berlin publiziert, wie der Herausgeber der Arbeitsgemeinschaft kürzlich mitteilte.

CHRONIK DES MAINZER DOMCHORS FÜR DAS STIFTSJAHR 1970/1971

Die Chronik informiert über den Mitgliederstand, die Mitwirkung im Gottesdienst und bei Veranstaltungen verschiedener Art im Berichtszeitraum. Unter den Neueinstudierungen sind für die Arbeitsgemeinschaft von besonderem Interesse die "Missa ad quattuor voces" von R. A. Vogt, der 1904-1940 Domkapellmeister war, und die "Mainzer Dom-Messe" zu 4 Stimmen mit Bläsern von H. Rohr.

VORTRÄGE UND KONZERTE

Buchen Am 14. Juli 1972 findet im Alten Rathaus zu Buchen/Odenwald ein "Applausus Musicus" zum Gedächtnis des 300. Geburtstages von Abt Gottfried Bessel (s. obigen Artikel) statt. Studierende des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Mainz musizieren unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich W. Riedel Werke von Mainzer, Göttweiger und Wiener Komponisten aus der Umgebung Bessels. Dabei gelangen u. a. Kompositionen von Philipp Friedrich Buchner, Johann Jakob Walther, Coelestin Hamel und Johann Michael Breunich zur Aufführung.

Göttweig Am 21. Mai 1972 findet im Sommerrefektorium des Benediktinerstiftes Göttweig (Niederösterreich) ein Konzert mit dem gleichen Programm und denselben Mitwirkenden wie in Buchen (s. o.) statt.

Mainz Die Philosophische Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität hatte in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte zu einer Akademischen Trauerfeier für Dr. h. c. Dr. phil. Adam Gottron am 20. Januar 1972 eingeladen. Die Gedächtnisansprachen hielten Prof. Dr. Günther Massenkeil (Bonn) über "Adam Gottron als Musikforscher" und Oberstudiendirektor Dr. Jakob Franz (Mainz) über "Adam Gottron als Theologe und Erzieher". Es erklangen u. a. Introitus quinti toni, Versetten zum Hymnus "A solis ortus cardine" von Christian Erbach.

Mainz Am 11. März 1972 fand in St. Antonius die Weihe der neuen Orgel des Bischöflichen Instituts für Kirchenmusik statt. Die Disposition der Orgel ist das Ergebnis gemeinsamer Überlegungen der Dozenten des Bischöflichen Instituts für Kirchenmusik, Mainz, auf der Grundlage eines Entwurfs von KMD Werner Fritz Schade.

Mainz Am 6. März hielt Prof. Dr. Friedrich W. Riedel im Ecksaal des Kurfürstlichen Schlosses vor den Mitgliedern des Mainzer Altertumsvereins einen Vortrag mit Lichtbildern über "Das Barockstift Göttweig in Niederösterreich eine Schöpfung des Mainzer Offizials Gottfried Bessel (1672-1749).

Mannheim Am 26. November 1971 eröffnete das Städtische Reiss-Museum in Verbindung mit der Mozart-Gesellschaft Schwetzingen eine Ausstellung "Mozart und Mannheim" und damit im Zusammenhang veranstaltete die Mozart-Gesellschaft Schwetzingen am 30. November 1971 ein Konzert mit "Werken Mozarts aus der Mannheimer Zeit".

Wien Prof. Dr. Friedrich W. Riedel hält am 19. Mai 1972 im Rahmen der Veranstaltungen des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien in der Universität Wien einen Vortrag über "Niederösterreichische und mittelrheinische Musikkultur im Zeitalter der Schönborns".



## LITERATUR

- anon. Chronik des Mainzer Domchores für das Stiftsjahr 1970/1971, Mainz (1972)
- Robert Hahn Die Saarbrücker "Eintracht", Sonderdruck aus: Saarbrücker Hefte 16, Nov. 1962
- ders. Eduard Bornschein, sein Leben und Schaffen, Sonderdruck aus: Saarbrücker Hefte 19, 1964
- ders. Zur Geschichte der Saarbrücker Stadtkapelle, Sonderdruck aus: Saarbrücker Hefte 28, 1968
- Robert Münster München oder Mannheim ? Ein Beitrag zum Thema: Mozart und die Klarinette, in: Acta Mozartiana 1971, 1, S. 10-13
- Hubert Unverricht Ein unbeachteter authentischer Schattenriss Joseph Haydns von 1785 (des Speyerer Musikverlegers Heinrich Philipp Bossler), in: Österreichische Musikzeitschrift, 27. Jg., 1972, H. 2, S. 68-70

## AUSGABEN

Johann Franz Xaver Sterkel, Ausgewählte Stücke für Klavier, bearb. und hrsg. von Walter Frickert, Zürich 1971, Hug & Co. (16 S.)

Der bekannte Klavierpädagoge und Herausgeber zahlreicher instruktiver Ausgaben älterer Klaviermusik legt hier erstmals eine Sammlung Sterkelscher Klavierstücke vor. Die anmutigen Kompositionen (Menuett, Arioso, Vivace, Polonaise, Adagio - Allegro, Marsch) sind auch von Dilettanten spielbar und für den Unterricht gut verwendbar. Der Herausgeber bietet einen sauberen Notentext, in dem er Fingersätze und (durch Klammern kenntlich gemachte) dynamische Zeichen ergänzt hat. Der Wissenschaftler hätte die Zitierung der Originalquelle begrüßt. Neben ihrem pädagogischen Wert dient die Ausgabe dazu, breite Kreise an das bisher kaum edierte Schaffen des Mainzer Hofkapellmeisters Sterkel heranzuführen.

Friedrich W. Riedel

## SCHALLPLATTEN

### Musik aus den Benediktinerklöstern Amorbach und Göttweig

Diese 18cm-Schallplatte erscheint Ende Mai aus Anlass des Bessel-Gedächtnisjahres (s. obigen Artikel). Sie enthält Teile der kürzlich aufgefundenen Gratulationskantate für Sopran, Trompeten und Generalbass, die der Amorbacher Pater Coelestin Hamel 1714 für den aus Buchen (Odenwald) stammenden Mainzer Offizial und späteren Göttweiger Abt Gottfried Bessel komponierte, dazu das Geläut der Abteikirche zu Amorbach. Die zweite Seite enthält das "Benedictus" für Sopran, obligate Orgel und Kontrabass aus der Orgelsolemesse von Johann Georg Zechner (1716 - 1778), der unter Abt Bessel Organist in der Benediktinerabtei Göttweig (Niederösterreich) war und als überaus fruchtbarer Komponist zu den Wegbereitern des klassischen Stils in der Kirchenmusik zählt. Beide Werke sind bisher unveröffentlicht.

Die Ausführenden sind Doris Leyendecker (Sopran), Gerd Kremer und Hubertus Holl (Trompeten), Alfons Moritz (Kontrabass), Friedrich W. Riedel (Orgel).

Der Schallplatte ist ein einführender Text beigegeben. Auf der Plattentasche sind Kupferstiche des 18. Jahrhunderts abgebildet.

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte können die Schallplatte zum Vorzugspreis von DM 6,50 (statt DM 8.--) beziehen. Bestellungen sind zu richten an Prof. Dr. Friedrich W. Riedel, 6500 Mainz, Im Münchfeld 7.

## UNSERE TOTEN

Dr. Jakob Brühl, Koblenz, 6.11.1971.

NEUE MITGLIEDER

|                            |      |   |
|----------------------------|------|---|
| Prof. Dr. Eva Badura-Skoda |      | 1 D University Houses, Madison, Wis. 53705<br>USA |
| Christian Blass            | 6500 | Mainz, Adam Karrillonstrasse 31                   |
| Andreas Eckhardt           | 6501 | Ober-Olm, Goldschmittstrasse 17                   |
| Heinrich Hain, Domkapellm. | 6500 | Mainz, Bischofsplatz 12                           |
| Rainer Henneberg           | 6500 | Mainz, Albert Einsteinstrasse 17                  |
| Werner Höss                | 6500 | Mainz, Binger Strasse 26                          |
| Ewald Jehmlich             | 6200 | Wiesbaden, Bingerstrasse 26                       |
| Dr. Ada Kadelbach          | 6904 | Ziegelhausen, Schulzenstrasse 14                  |
| R. Kays                    | 6500 | Mainz, Mathildenstrasse 8                         |
| Wolfgang Kemp              | 5421 | Osterspai, Hauptstrasse 226                       |
| Prof. Dr. Winfried Kirsch  | 6000 | Frankfurt, Schloss-Strasse 88                     |
| Dr. Hans Schmidt           | 5400 | Koblenz, Klausenbergweg 6                         |
| Hans-Christian Schmidt     | 6500 | Mainz, Am Zollhafen 10                            |
| Dr. Arno Scholl            | 6508 | Alzey, Dautenheimer Landstrasse 12                |
| Walter Schulz              | 6508 | Alzey, Volkerstrasse 33                           |
| Josef Seuffert             | 6500 | Mainz, Ebersheimer Weg 49                         |
| Dr. Eberhard Thamm         | 6500 | Mainz, Adam Karrillonstrasse 68                   |
| Helmut Wegner              | 6500 | Mainz, Görresstrasse 39                           |
| Ulrike Weiss               | 6500 | Mainz, Adam Karrillonstrasse 31                   |
| Gisbert Wüst               | 5400 | Koblenz, Hankertsweg 18                           |
| Prof. Dr. Josef Ziegler    | 6500 | Mainz 21, Waldthausenstrasse 54                   |